

als isolierten Abschnittswall betrachten. Auch südlich des Weges sind nämlich deutliche Wallspuren zu erkennen, die sich zunächst etwa 100 m außerhalb (südlich) einer modernen Mauer hinziehen und an der Außenböschung noch etwa 5 m Höhe erreichen (Übersichtsplan und Plan Goldkuppe 1 : 1000). Dann schwingt die Wallkrone gestreckt S-förmig innerhalb der Mauer weiter, um sich bis zum Steinbruchsrande immer mehr zu verflachen, was als Folge der Beackerung der Innenfläche angesehen werden muß. In dem vor der Mauer gelegenen baumbestandenen Wiesengelände dagegen ist die Erhaltung bedeutend günstiger (Abb. 27). Obwohl die Preßprich'sche Skizze im Maßstab 1 : 10 000 von 1908⁴⁴⁾ andeutet, daß der Goldkuppenwall südlich des Weges — in der Darstellung freilich nur ein kleines Stück — weiterläuft, ist auf diese Tatsache bisher kaum Rücksicht genommen worden. Vor allem dürfte der Wegdurchbruch als alter Zugang restlos ausfallen (Abb. 28 und 29). Ein altes Tor möchten wir am ehesten in der S-förmigen Wallschwenkung an der Mauer etwa in Höhe der Punkte 167,0 (Flurstück 134b), 166,3, 165,4 und 162,3 (sämtlich Flurstück 135; siehe Karte 1 : 1000 von der Goldkuppe) annehmen. Dieses Tor entspräche dann in der Anlage dem alten Eingang am Göhrischwall und dem vermuteten am Burgberg Diesbar-Löbsal. In allen Fällen muß der Ankömmling dem Verteidiger seine rechte, ungedeckte Seite zuwenden.

Die Goldkuppe selbst im engeren Sinne ist das Gebiet nordwestlich des Wirtschaftsweges, der vom ehemaligen Vorwerk Radewitz nach Seußnitz führt und unsere große Wallanlage längs durchschneidet. Der Weg ist vor dem und am östlichen Walldurchschnitt, eben an der Goldkuppe, früher weiter südlich der höchsten Erhebung verlaufen — maximal 6 m — und lag damit auch im Niveau bis zu 1,80 m niedriger als der jetzige Weg⁴⁵⁾, war allerdings fast gerade und besaß im Bereich des Walldurchschnittes noch nicht die flach S-förmige Kurve wie heute. An der höchsten Stelle steigt die Goldkuppe noch jetzt mehr als 18 m über den tiefsten Punkt des vorgelagerten Grabens an; bis zum inneren Wallfuß sind es trotz eines beträchtlichen Anteils eingeeckelter alter Sturzsichten ebenfalls noch mehr als 11 m. Die Goldkuppe im engeren Sinne beschreibt auf ihrer gesamten Länge von 170 m Luftlinie⁴⁶⁾ vom Wegdurch-

⁴⁴⁾ Archiv urgeschichtlicher Funde aus Sachsen, Dresden.

⁴⁵⁾ Kontrollgrabung anlässlich der Wegebauarbeiten (Verbreiterung) durch A. Pietzsch vom 26. bis 28. Oktober 1953 mit einer Profilaufnahme 1 : 20 in Gesamtlänge von 47 m und bis zu einer maximalen Tiefe von 2,50 m. Der Befund zeigt, daß der Wall im Bereich des heutigen Weges weiter verlief — Reste von Balken, dazu Lehmbrand, Stampflehm, schlichte bronzezeitliche Scherben von Gebrauchskeramik.

Spezialvermessung der Wegespuren im Maßstab 1 : 200 durch Vermessungsrat K. Bichayn (27. Oktober 1953).

⁴⁶⁾ Nach der Wallkarteikarte ist die Goldkuppe als isolierter Wall lediglich vom Wirtschaftsweg Seußnitz-Radewitz bis zum Wegdurchbruch des Abzweiges von der neuen Straße von Radewitz nach Seußnitz angegeben und kartiert. Er erhält dort die Bezeichnung „Abschnittswall“ und trotz derselben Begrenzungen wie unsere „Goldkuppe im engeren Sinne“ lediglich eine Länge von etwa 130 m zugeschrieben; s. auch W. Radig, a. a. O., S. 143.